

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 64 (1986)
Heft: 5

Artikel: Schaut uns an : Vera Isler porträtiert Menschen über Achtzig
Autor: Rinderknecht, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-723621>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schaut uns an

Vera Isler porträtiert Menschen über Achtzig

Im Frühling 1985 tauchte die Basler Objektkünstlerin und Fotografin erstmals beim Chefredaktor auf. Die rothaarige Mitfünfzigerin legte ihr Buchprojekt über Porträts alter Menschen so lebhaft, ja leidenschaftlich vor, dass wir uns beeindruckt und überzeugen liessen. Dass sie das Fotografieren beherrscht, zeigten ihre Bildreportagen in grossen Zeitschriften, vor allem der farbige Bildband «Kunst der Verweigerung», in dem sie 1982 die Wandmalereien in autonomen Jugendzentren im Verlag von Pro Juventute publiziert hatte. Wir konnten ihr für das aufwendige neue Unterfangen allerdings nur einen symbolischen Beitrag zusprechen. Da Pro Senectute ja selber stets auf der Suche nach Geldmitteln ist, mussten wir finanzkräftigeren Institutionen den Vortritt lassen. Wohl aber konnten wir ihr in Aussicht stellen, nach Abschluss der Arbeit eine Bildfolge in der Zeitlupe zu bringen, um das Buch auch unseren Lesern zu empfehlen. Am 10. September 1986 war es dann soweit: In der Basler Buchhandlung Jäggi wurde das Werk vor einem interessierten Publikum aus der Taufe gehoben, und während zwei Wochen wurden 50 Fotos von Baslern ausgestellt. Am 11. September folgte die Vorstellung im «Treffpunkt» des Fernsehens DRS. Vom 30. September bis Ende Dezember zeigt die renommierte Fotogalerie «Zur Stockeregg» (Stockerstrasse 33, Zürich) eine Auswahl von Bildern. Verschiedene Zeitschriften bringen ebenfalls Ausschnitte. Damit können wir heute unser Versprechen einlösen und Ihnen einen kleinen Querschnitt aus dieser Neuerscheinung bieten, in der 62 Betagte, berühmte und völlig unbekannte, in etwa 160 Aufnahmen gezeigt werden.

Unsere Leser werden schon anhand dieser Kostproben feststellen können, wie ausdrucksstark diese «Gesichtslandschaften» geworden sind. Besonders faszinierten Vera Isler die Augen. «Sie sahen mich an. Stolz, offen, fragend, staunend, wissend: Das bin ich, so bin ich.» – So steht es im Vorwort zu lesen.

Wenn es der Künstlerin gelungen ist, diese alten Gesichter so natürlich und unbefangen zu erfassen,

so hat das wohl seine besonderen Gründe. Der erste dürfte darin liegen, dass ihre Eltern und Grosseltern im Konzentrationslager Auschwitz verschwanden und starben. Vera war fünfjährig, als sie und ihre beiden Schwestern zur Sicherheit in die Schweiz gebracht und in einem Kinderheim grossgezogen wurden. Aber sie erlebten das Altern ihrer Angehörigen nicht und darum war dieses Thema für sie Neuland.

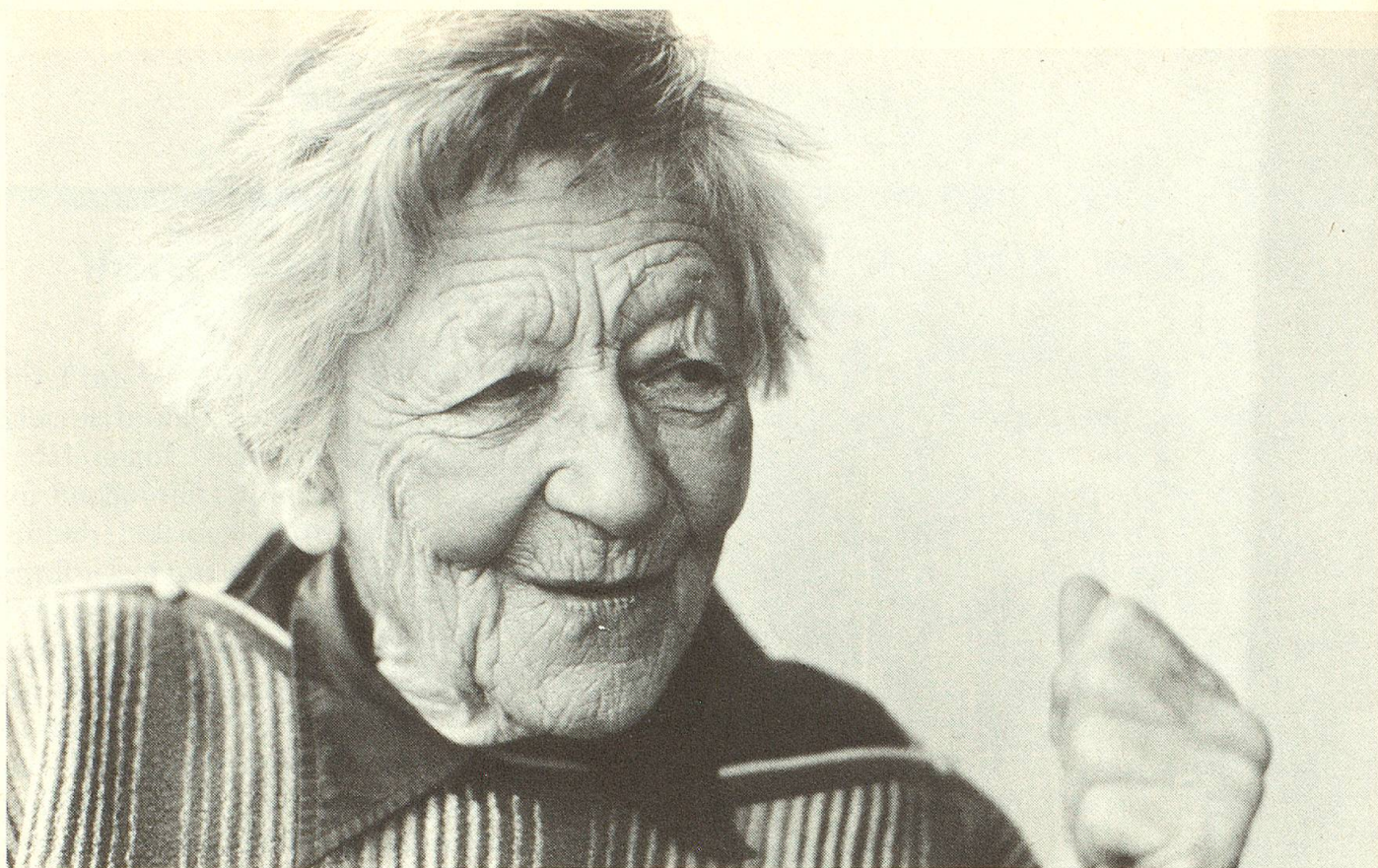
Der zweite Grund ist wohl die spontane, vertrauenerweckende Herzlichkeit der Autorin. Sie brachte die Leute zum Reden, oft dauerten die Besuche Stunden, und manchmal entstand daraus ein Briefwechsel. «Ich liebe Menschen, ihre Räume, ihre Geschichten und ihre Gesichter, die etwas erzählen», meint sie dazu.

Und schliesslich ging Vera Isler taktvoll vor: «Ich, die ich bis anhin journalistisch, schnappschussartig fotografiert hatte, wollte sie nicht überraschen. Ich arbeitete mit Stativ, versteckte mich nicht hinter der Kamera.»

So entstand die einzigartige Reihe von Porträts vom ehemaligen Bundesrat bis zum Landwirt, von der Künstlerin bis zur Krankenschwester, vom Handwerker bis zum Wissenschaftler. «Die meisten Menschen können nur schwer zu ihrem Alter stehen, das ist schade, denn sie haben uns Jüngeren viel zu sagen. Am meisten beeindruckte mich, dass sie keine Rolle mehr spielen müssen. Jüngere Menschen tragen oft eine Maske, die Alten brauchen sich nicht mehr zu verstellen; sie kommen einem – wenn das Eis gebrochen ist – so offen entgegen wie Kinder.» Soweit Vera Isler im Gespräch. Doch nun überlassen wir sie Ihren eigenen Eindrücken ... *Peter Rinderknecht*

Amalie und Ida Guggenbühl, 94, die ältesten Zwillinge der Schweiz, geboren in Grüt-Meilen, heute im Altersheim Wollishofen. Sie lebten immer zusammen, erlernten den gleichen Beruf, verbrachten gemeinsame Auslandsaufenthalte. Beide turnen immer noch. Keine spektakuläre Lebensgeschichte, keine Liebschaften: «Schrecklich wäre nur das Alleinsein.»





▲ **Helen Vischer, 91**, Basel, ehemals Vizepräsidentin des Schweizerischen Roten Kreuzes, 1956 als erste Frau in dessen Zentralkommission gewählt. «Ich versuche niemanden mehr zu belehren. Ich glaube nicht, dass man von fremden Erfahrungen profitieren kann. Erfahrungen muss man immer selber machen.»

Hulda Meierhofer, 83, geboren in Gamlikon (Knonauseramt), in ihrer Wohnung in Zürich. «Filmen, spielen, Szenenwechsel, Rollenwechsel — Kleider wechseln. Ohne Umschweife spielt mir das frühere Fotomodell vor: alte Tante, Arbeiterfrau, distinguierte Dame. All dies in ihrem Alter, noch ganz Profi; aus Spass und ohne Profit.» ▼

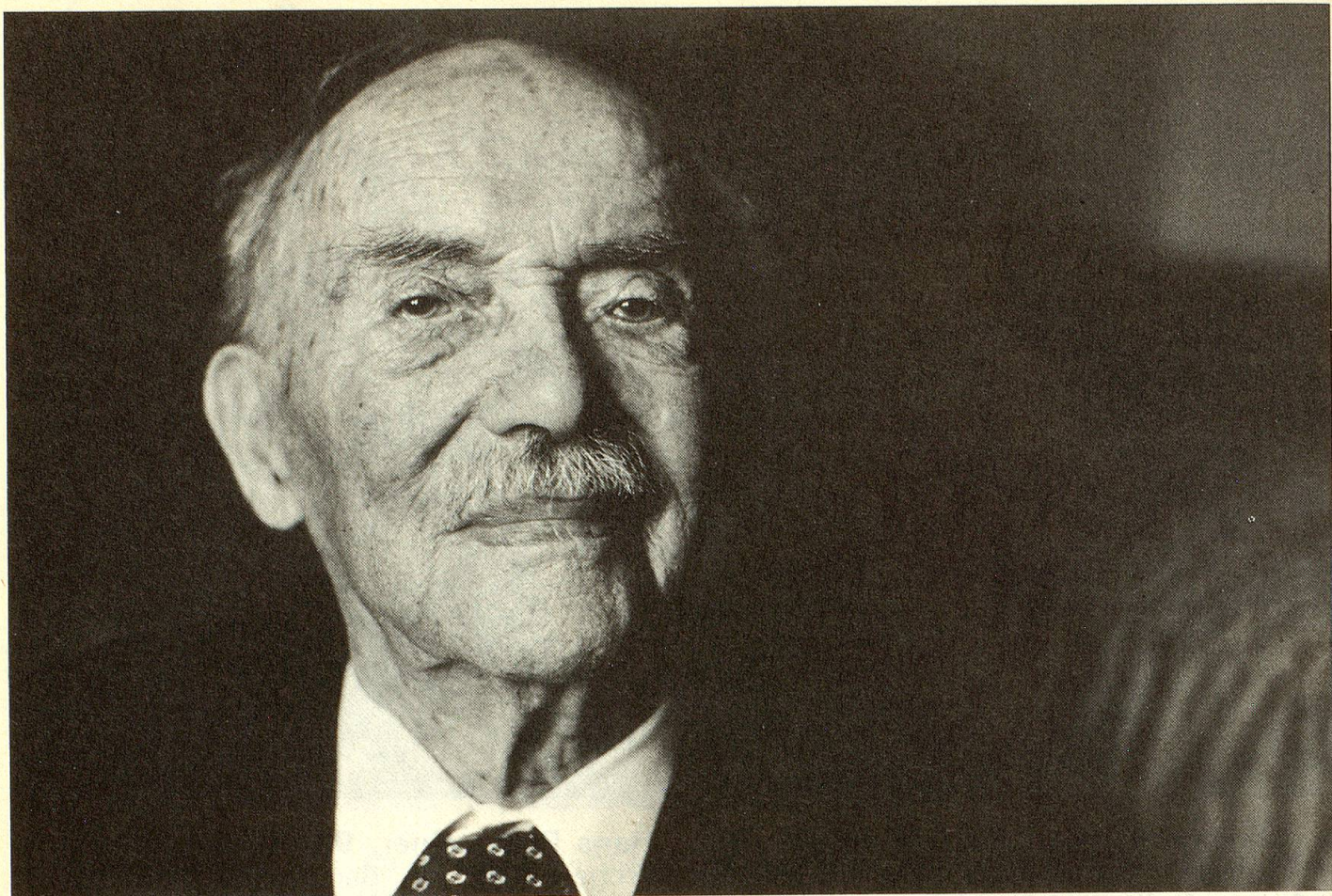




▲ **Albrecht Beyeler, 88**, aus Halten (SO), lebt auf dem Hof seines Sohnes in Schüpfen (BE), hat 9 Kinder und 30 Enkel. «Morgens um 5.30 Uhr beginnen meine Tagesarbeiten im Stall. Für einen alten Grätti gibt's noch viele kleinere Arbeiten. Bei einem Mittagsschläfchen erhole ich mich wieder, damit ich um 15.30 Uhr das Vieh wieder versorgen kann.»

Hans Rechsteiner, 93, in seinem Heim in Trogen (AR), in der Sonntagstracht. Die «Ohrschuefe» hängt immer rechts im Ohr, die Brosche sei «unique» und aus massivem Gold. Der Blattstichweber durfte 1912 erstmals bei der «Streichmusik Edelweiss Trogen» mitspielen (rechts am Hackbrett); als «Profi» kam er in der halben Welt herum ... ▼





▲ **Fritz Boesch, 110**, ältester Schweizer Bürger, einst Ingenieur und Sportlehrer, seit 1953 verwitwet, in seinem Haus in Fribourg. Für «Papa Boesch», wie man ihn allgemein nennt, ist das Thema Tod tabu: «Bitte nicht darüber sprechen, man könnte mich ja vergessen haben.» Drei Ärzte hat er schon überlebt. Für ihn ist Lachen die beste Medizin.

Clara Adler, 96, berufstätig als Buchhalterin bis zum 77. Jahr, lebt im Erdgeschoss ihres Hauses in Basel. Ihr grösster Kummer: die Arthritis und die Schmerzen. Zweimal wöchentlich kommt der Mahlzeitendienst. «Jeden Tag kommt die Nachbarin vorbei und schaut, ob ich noch lebe, unbemerkt werd' ich wohl nicht abtreten ...» ►

Vera Isler-Leiner: zur Person

1931 als Kind polnisch-ungarischer Eltern in Berlin geboren. Nach der Schulzeit in Trogen (AR) Ausbildung zur medizinischen Laborantin, dann wandte sie sich der Objektkunst zu. Ermutigt durch Ausstellungen und Ankäufe, begann sie sich seit 1980 auch intensiv mit der Fotografie zu beschäftigen. 1982 erster Fotoband, Bildreportagen im DU, Spiegel, Stern, Weltwoche usw. 1986 Werkstipendium vom Bundesamt für Kulturpflege für «Schaut uns an».

Verheiratet mit dem Redaktor Dr. Manuel Isler, Mutter zweier Töchter und jugendliche Grossmutter, lebt in Bottmingen/ BL.

(Die Original-Legenden mussten teilweise etwas gekürzt werden.)

Eine Auswahl der porträtierten Personen:

- Erwin Parker, Schauspieler
 - Otto Gsell, Professor der Geriatrie
 - Katja Wulff, Tänzerin
 - Carl Stemmler, Tierwärter und Journalist
 - Emil Landolt, alt Stadtpräsident von Zürich
 - Julia Ris, Malerin
 - Edgar Bonjour, Professor für Geschichte
 - J. R. von Salis, Historiker
 - Ursula von Wiese, Schriftstellerin
- und viele «gewöhnliche Menschen», wie wir sie Ihnen hier zeigen.

Die Besprechung des Buches finden Sie auf S. 54.

